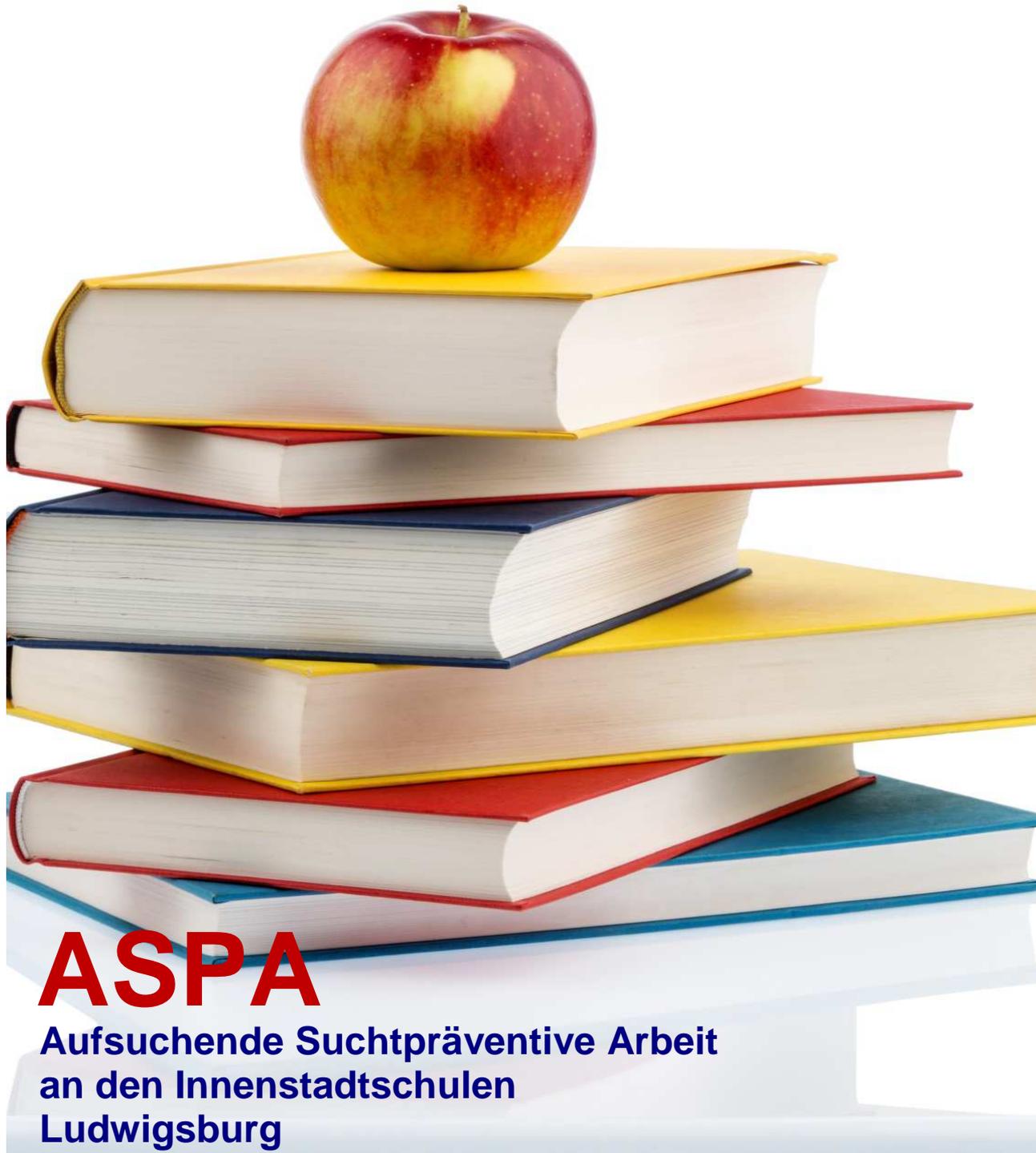


Jahresbericht 2015



ASPA

Aufsuchende Suchtpräventive Arbeit
an den Innenstadtsschulen
Ludwigsburg

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle

Postanschrift: Mömpelgardstraße 4
71640 Ludwigsburg

Telefon: (07141) 9 77 11-0

Telefax: (07141) 9 77 11-10

E-Mail: psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Dorothee Nägele
Dorothea Aschke

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Allgemeines.....	8
ASPA 2015 in Zahlen	9
Spende der Klasse 6d des Friedrich-Schiller-Gymnasiums	10
Der geschlechtsspezifische Ansatz in der Suchtprävention	11
Auswertung Befragung der Suchtpräventionslehrerinnen	13
Auswertung des Schülermultiplikatorenseminars.....	14
Offene Sprechstunde an der Justinus-Kerner-Schule.....	16
Weitere Aktivitäten	17
Wir bedanken uns	18

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Wir freuen uns, Ihnen den Tätigkeitsbericht des Projektes ASPA für das Jahr 2015 vorzulegen.

ASPA lebt von der engen Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrern und der ASPA-Fachkraft der psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete in Ludwigsburg.

Seit dem Jahr 2000 ist ASPA zu einem festen Bestandteil im Schulleben der Innenstadtschulen geworden. Unzählige Schulklassen haben seitdem Jahr für Jahr die Präventionsfachkraft persönlich kennengelernt, haben Sachwissen über Wirkweise und Gefahren der gängigen Suchtmittel erhalten und sich in den Veranstaltungen damit auseinandergesetzt, was persönliche Schutz- und Risikofaktoren für eine Abhängigkeitsentwicklung sein können. Wir verstehen diese Arbeit als eine Investition in die Zukunft unserer Jugend.

Ich danke den Kolleginnen Dorothee Nägele und Stefanie Artelt, dass sie den notwendig gewordenen personellen Wechsel so professionell und engagiert gemeistert haben.

Dank gilt der Stadt Ludwigsburg, die dieses Präventionsprojekt finanziert, sowie unseren Kooperationspartnern an den Schulen, die das Projekt mit Engagement mittragen, sowie natürlich den weiteren Förderern und Unterstützern dieses Projektes.

Dorothea Aschke
Leitung Caritas Suchthilfe

Allgemeines

Die **aufsuchend suchtpräventive Arbeit** (kurz: ASPA) wird als ganzheitliche Suchtprävention in Kooperation mit allen Innenstadtsschulen im Auftrag der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. Mit diesem Angebot wird seit dem Jahr 2000 der Bedarf an präventiver Arbeit für Schülerinnen¹ kontinuierlich abgedeckt und weiterentwickelt.

Die enge Kooperation mit den Suchtpräventionslehrerinnen der Campus-Schulen (Justinus-Kerner-Schule, Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium und Mörrike-Gymnasium) und der Fachkraft des Projekts ASPA hat zum Ziel, geeignete Präventionsansätze und Methoden mit Blick auf die spezifischen, aktuellen Bedingungen der Schulen zu entwickeln, zu begleiten und zu fördern. Auf Anfrage findet eine Zusammenarbeit mit der Oststadtschule statt.

Die Präventionsveranstaltungen für die Schulen finden mehrheitlich in den Räumen der Beratungsstelle statt, um bei den Schülerinnen die Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abzubauen.

In Stichworten die Angebote:

Grundversorgung

- Prävention - sechste Klasse: Nikotin
- Prävention - neunte Klasse: Alkohol, „Tom & Lisa“
- Schülermultiplikatorenseminar - achte Klasse

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Präventionslehrern statt.

Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf

- Handlungskonzept zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen innerhalb der Schule. Dabei ist ASPA Partnerin für Schülerinnen, Eltern und Schule.
- Veranstaltungen zu den Themen Medien und Essstörungen (siebte Klasse)
- Teilnahme an Elternabenden

Im Rahmen der ASPA-Veranstaltungen ist das Ziel des Projekts, die individuellen Lebenskompetenzen und Ressourcen der Schülerinnen zu stärken und mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Das bedeutet, kritische Einstellungen zu fördern und Wissen über den Umgang und die Risiken des Konsums von Genuss- bzw. Rauschmitteln, sowie Medien u.a., zu vermitteln.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Wir haben uns in diesem Tätigkeitsbericht für die weibliche Form entschieden.

ASPA 2015 in Zahlen

Auch im Jahr 2015 konnte durch die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulen und Suchtpräventionslehrerinnen im Rahmen der ASPA-Veranstaltungen eine hohe Zahl an Schülerinnen erreicht werden.

Veranstaltungen (Anzahl)	Zielgruppen	Thematik	Erreichte Personen
31	Klassen 6-7	Rauchen	464 Schülerinnen
14	Klassen 9	Alkohol	342 Schülerinnen
5	Klassen 7	Umgang mit Medien	128 Schülerinnen
3 im Rahmen von Aktionswoche	Klasse 7	themenübergreifend	58 Schülerinnen
2	Klasse 8-9	Schönheitsideale	23 Schülerinnen
3	Klasse 8	THC	68 Schülerinnen
1 Seminar (3 Tage plus Nach- treffen)	Klasse 8	Multiplikatoren- schulung	40 Schülerinnen 6 Präventions- lehrerinnen
3	Suchtpräventions- lehrerinnen	Austausch	10 Lehrerinnen
62 Veranstaltungen			1055 Schülerinnen 6 Lehrerinnen

In die Einzelberatung durch ASPA kamen zwei Schülerinnen. Insgesamt fanden 3 Beratungsgespräche statt.

Spende der Klasse 6d des Friedrich-Schiller-Gymnasiums

Seit dem Jahr 2000 ist das Projekt ASPA, vertreten durch die Suchtpräventionsfachkraft der Suchtberatungsstelle LB, ein fester Bestandteil im Schulleben der mitwirkenden Schulen geworden. 15 Jahrgänge haben in den Klassen 6, 7, 8 und 9 suchtpreventive Workshops durchlaufen. Dass das kontinuierliche Präventionsangebot im Tandem mit den Lehrerinnen einen festen Stellenwert für die Schülerinnen einnimmt, machen die folgenden Formulierungen eines Schülers deutlich:

„In der Zeitung hat jemand aus unserer Klasse einen Artikel über >Be smart-Don` t start< gelesen. Dieser Artikel wurde mit in die Schule gebracht und erklärt, was das ist, nämlich eine Aktion für Schulklassen von der 6. bis zur 12. Klasse, bei der die Schüler oder zumindest 90% der Schüler >smart< sein sollen, also nicht geraucht haben sollten. Es gibt eine kleine Kontrolle, und zwar werden auf einem großen Poster, das einem von >Be smart< zugeschickt wird, die Namen vermerkt und jeden Monat ein Kreuzchen gesetzt, wenn man nicht geraucht hat. Außerdem haben wir uns überlegt, dass wir einen Kuchenverkauf veranstalten und das eingenommene Geld dann an die Caritas spenden. Dabei haben wir an die Suchtprävention gedacht, die Menschen unterstützt, dass sie z.B. mit dem Rauchen aufhören – oder gar nicht erst anfangen zu rauchen.“

Spende der Klasse 6d des Friedrich-Schiller-Gymnasiums

So wurde ich, als ASPA Mitarbeiterin, in die Klasse 6d eingeladen, um die Spende von 160 € entgegen zu nehmen. Einige der Schülerinnen hatten noch Fragen an mich und dann ging es hinaus auf den Schulhof, um auch die Übergabe der Spende – die Klasse hat dazu einen liebevoll gebastelten und gestalteten Umschlag überreicht – bildlich zu dokumentieren. Die Spende kam direkt dem Projekt ASPA zugute.



Der geschlechtsspezifische Ansatz in der Suchtprävention

Betrachtet man die landesweite Auswertung der Suchtprävention des Jahres 2014 in Baden-Württemberg, so wird deutlich, dass „geschlechtsspezifisch ausgerichtete Präventionsansätze bisher im Maßnahmenkatalog deutlich unterrepräsentiert“ sind.² Die Kategorie Geschlecht spielt jedoch beim Konsum bzw. Konsumverhalten eine wesentliche Rolle.

„(...) Kinder lernen von früh auf Gender-Schemata und geschlechtsspezifische Stereotype im Umgang mit alkoholischen Getränken und anderen psychoaktiven Stoffen, ebenso in der Nutzung von Medien und anderen Verhaltensweisen (...). Mit diesem Wissen, das erfahrungsgetränkt ist, wachsen sie heran und bereiten sich vor, im Alter von 10 – 15 Jahren ihre eigenen ersten Erfahrungen mit Bier, Wein, Schnaps, mit Zigaretten und anderen Drogen zu machen.“³

Entsprechend gibt es die Forderung in der Suchtprävention, geschlechtssensibel und gendgerecht zu arbeiten. Die besonderen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen bei der Identitätsfindung im Jugendalter sind zu berücksichtigen, ebenso wie ihre spezifischen Ressourcen.⁴ Das bedeutet, dass man in suchtpreventiven Angeboten neben den Zielsetzungen Aufschub des Einstiegs zum Konsum bzw. Verzicht auf Konsum, zusätzliche Ziele formuliert und anstrebt. Zu diesen gehört z.B. die Auseinandersetzung mit den Vorstellungen und Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit.⁵

Das Projekt ASPA hat immer wieder spezielle Angebote für Mädchen und Jungen durchgeführt. Dabei war es immer wichtig, nicht nur lediglich nach Geschlecht zu trennen, sondern auch den Blick auf den geschlechtsspezifischen Umgang mit Suchtstoffen und süchtige Verhaltensweisen zu haben und dies zu thematisieren.

Haben sich Mädchen und Jungen mit Bildern und Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit auseinandergesetzt und die damit verbundenen Einengungen und Restriktionen identifizieren können, können auch andere Techniken und Methoden in der präventiven Arbeit eingesetzt werden. Zum Beispiel Übungen zur Achtsamkeit, Kreativität, sportliche Aktivitäten, Informationen über Suchtmittel.⁶

Da das Projekt mit einer 50 % Stelle nicht geschlechtsparitätisch besetzt ist, war es für die weiblichen Fachkräfte immer wieder eine Herausforderung ein geschlechtssensibles Angebot für Jungen durchzuführen. Vor allem in der Pubertät benötigen Jungen und Mädchen Vorbilder, mit denen auch eine positive geschlechtliche Identifikation möglich ist. Dazu ist es sinnvoll Veranstaltungen - auch was die Seite der Fachkräfte betrifft- geschlechtsspezifisch zu besetzen.

Das Projekt ASPA hat im Jahr 2015 ein spezielles Angebot für Jungen zum Thema „Körperbilder – Schönheitsideale“ durchgeführt und konnte mit Unterstützung von Manuel Siegert, der an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Soziale Arbeit studiert und in der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke, seinen Praxisanteil absolviert, ein Angebot durchführen, das durchgängig geschlechtsspezifisch, in diesem Fall auf Jungen⁷ ausgerichtet, war.

² LSS Bericht zur Suchtprävention 2014

³ Vogt, 2015, S. 6

⁴ Vgl. Vogt, 2015, S. 7

⁵ Vgl. Vogt, 2015, S. 7

⁶ Vgl. Vogt, 2015, S. 7

⁷ Für die Mädchen gab es auch ein geschlechtsspezifisches Angebot zu diesem Thema

Manuel Siegert berichtet:

„Im Gegensatz zur Arbeit mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen war die Veranstaltung für mich von Anfang an von einer großen Aufgeschlossenheit und Offenheit geprägt.

Die Teilnehmer gingen auf alle Fragestellungen ein, selbst auf so sensible Themen wie z.B.

<Was gefällt mir an meinem Körper nicht?>

Ich denke, dass so eine Atmosphäre vor allem dann entstehen kann, wenn die Jugendlichen das Gefühl haben, dass der Gesprächspartner diese geschlechtsspezifischen Themen versteht und in der Gruppe ein vertrauliches Setting entsteht.“

Zu diesem geschätzten Setting gehört auch, dass Schüler sich zu diesen Fragestellungen äußern können, ohne dass ihre Mitteilungen der Beurteilung von Mitschülern anderen Geschlechts ausgesetzt sind.

Diesen Ansatz wollen wir auch im Jahr 2016 weiterverfolgen.

Literatur:

AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (Hg.): Bericht zur Suchtprävention 2014. Mai 2015

Vogt, Irmgard: Argumente für gendersensible Ansätze in der Konsum- und Suchtprävention. In: Partnerschaftlich 02/2015, S. 6 - 8

Befragung der Suchtpräventionslehrerinnen zum Projekt ASPA

Ende des Jahres 2015 wurde im Rahmen von ASPA eine Befragung unter den Suchtpräventionslehrkräften der fünf an ASPA beteiligten Innenstadtsschulen durchgeführt.

Auswertung:

Alle fünf Suchtpräventionslehrerinnen haben die Fragebögen ausgefüllt.

Es gab sowohl Skalierungsfragen (Skalierung von 1 – 6, wobei 1 der negativste Wert ist und 6 die höchste Bewertung darstellt), als auch offene Fragestellungen.

Das Projekt ASPA wurde insgesamt als sehr positiv bewertet. Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung werden im Folgenden kurz dargestellt.

Das Projekt ASPA war den Lehrkräften mehrheitlich bereits vor ihrer Tätigkeit als Suchtpräventionslehrerin bekannt.

Bei der Tätigkeit als Suchtpräventionslehrkraft wird ASPA als hilfreich erwiesen (2 Nennungen bei 5 und 3 Nennungen bei 6).

Die Zufriedenheit unter den Schülerinnen wird von den Suchtpräventionslehrkräften positiv eingeschätzt (5 Nennungen bei 5 und eine Nennung bei 6).

Die Zufriedenheit des Kollegiums an den Schulen bzgl. des Projekts wird als relativ hoch eingeschätzt (2 Nennungen bei 5, 2 Nennungen bei 6, eine Nennung bei 4).

Die Zufriedenheit der Schulleitung mit ASPA wird als hoch eingeschätzt (1 Nennung bei 5 und 4 Nennungen bei 6).

Die Rückmeldung zur Fachkraft, die das Projekt ASPA durchführt war durchweg positiv. Sowohl bezüglich der Fachlichkeit (5 Nennungen bei 6), als auch in Bezug auf die Kooperation (5 Nennungen bei 6).

Folgende Wünsche und Anregungen für das Projekt ASPA wurden genannt:

- *Der Bekanntheitsgrad an den Schulen sollte noch erhöht werden.*

Insgesamt macht die Auswertung der Befragung deutlich, welchen hohen Stellenwert das Projekt ASPA an den kooperierenden Innenstadtsschulen hat und wie wichtig es für die Suchtprävention vor Ort im Schulalltag ist.

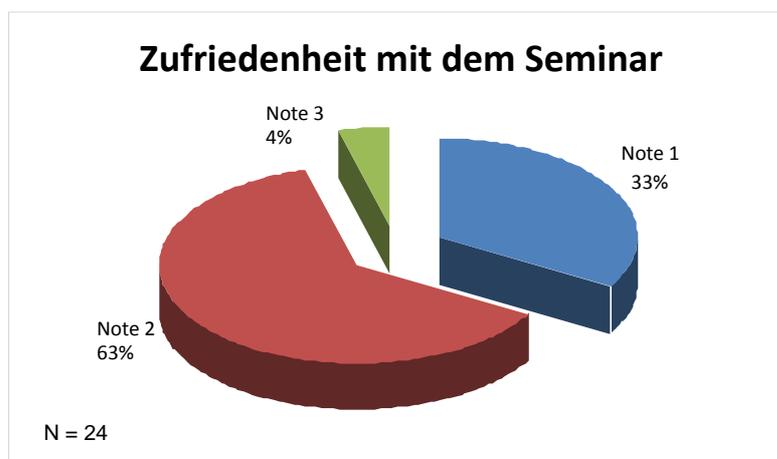
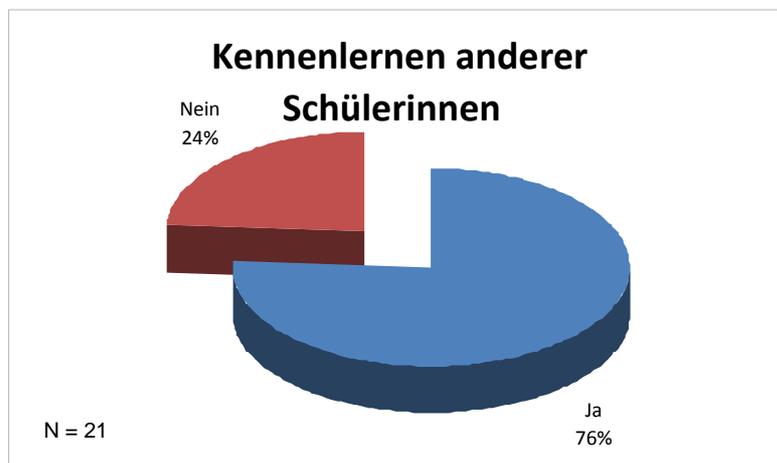
Ich danke den Kolleginnen für die Rückmeldung und die damit verbundene Wertschätzung des Projekts und unserer Arbeit!

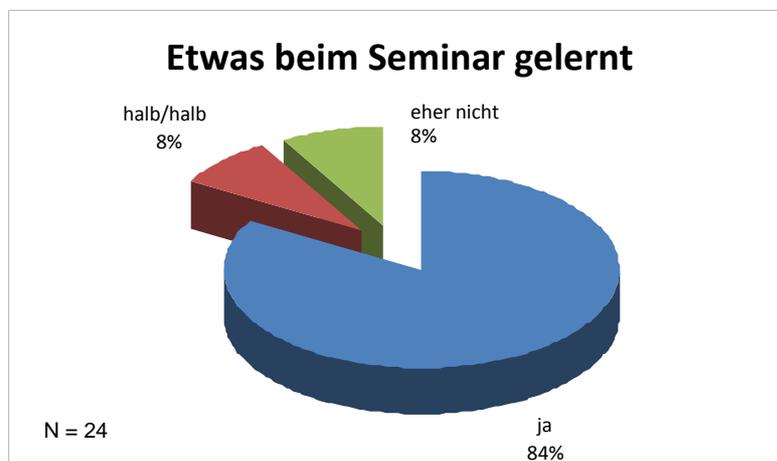
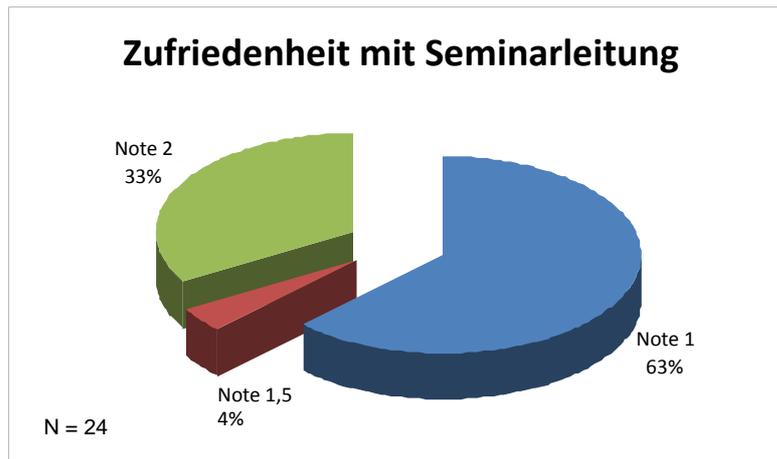
Auswertung des Schülermultiplikatorenseminars

Das Schülermultiplikatorenseminar fand auch im Jahr 2015 wieder an drei aufeinanderfolgenden Vormittagen im Bürgerhaus in Möglingen statt. Teilgenommen haben 40 Schülerinnen, die Suchtpräventionslehrerinnen, Referentinnen von Polizei, Wilde Bühne und der Caritas.

Zur Auswertung des Seminars erhielten die Teilnehmenden im Rahmen des Nachtreffens einen Fragebogen. Insgesamt kamen 24 Fragebögen zurück, die ausgewertet werden konnten.

Hier die Ergebnisse der quantitativen Fragen:





Im qualitativen Teil des Fragebogens konnten sich die Schülerinnen bzgl. des Nutzens des Seminars für sich persönlich äußern, eine Rückmeldung zur Umsetzung des Gelernten an der Schule geben und Anregungen und Kritik loswerden.

Alle qualitativen Rückmeldungen zusammen zu fassen würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Insgesamt lässt sich jedoch sagen, dass auch im qualitativen Teil der Befragung, die Bewertung des Seminars überwiegend positiv ausfällt. Die Anregungen und Vorschläge der Schülerinnen werden in der Durchführung des Seminars 2016 berücksichtigt werden.

Offene Sprechstunde an der Justinus-Kerner-Schule

Zum Ende des Jahres 2015 wurde an der Justinus-Kerner-Schule eine Offene Sprechstunde eingeführt.

Nachdem Schülerinnen im Anschluss an eine Veranstaltung des Projekts ASPA ganz offenkundig großes Interesse an Einzelgesprächen mit mir hatten, entstand – angeregt durch die Suchtpräventionslehrerin der Justinus-Kerner-Schule – die Idee ein regelmäßiges, offenes Beratungsangebot an der Schule zu installieren.

In Abstimmung mit Schulleitung und Schulsozialarbeit wurde dann im November der erste Schritt dazu getan. Ich bekam einen festen Platz in einem ansprechend ausgestatteten Raum und wurde von Schülerinnen der SMV und der Suchtpräventionslehrerin Frau Holmes begrüßt. Um das Angebot bei Schüler- und Lehrerschaft bekannt zu machen, ging ich mit Frau Holmes durch die Klassen und stellte mich und das Angebot vor.

Die Sprechstunde findet während der Schulzeit wöchentlich dienstags von 12.15 – 13.45 Uhr statt.

Sie ermöglicht den Schülerinnen einen niedrigschwelligen Zugang zur Suchtberatung. Es ist keine Terminvereinbarung erforderlich und der Weg zur Beratungsstelle, der manchmal ein Hindernis darstellt, entfällt.

Thematisch liegt der Schwerpunkt auf dem Thema Sucht. Dabei kann es um Sorgen, Fragen und Anliegen bzgl. der eigenen Person, aber auch im Hinblick auf Mitschülerinnen, Eltern, Geschwister, Freundinnen oder auch bzgl. der Lehrerschaft gehen.

Es wird sicherlich noch eine Weile dauern, bis das Angebot sich etabliert hat. Erfahrungsgemäß benötigt man dazu einen langen Atem – aber wir sind uns sicher, dass es sich lohnen wird!

Weitere Aktivitäten

Teilnahme an der Ausstellung „Klang meines Körpers“

Vom 23.02. bis 6.03.2015 fand im Foyer des Ludwigsburger Kreishauses die Wanderausstellung „Klang meines Körpers“ statt.

Veranstaltet wurde die Ausstellung in Ludwigsburg vom Arbeitskreis Essstörungen. Zwei Wochen lang konnten sich Schülerinnen und andere interessierte Personen über die Entstehung und den Verlauf von Essstörungen informieren. Die Präsentation mit ihrem interaktiven Ansatz, der durch kreative Elemente wie Bilder, Texte und Musik zum Mitmachen auffordert, wurde von geschultem Fachpersonal begleitet.

Brigitte Bartenstein, die Suchtbeauftragte des Landkreises Ludwigsburg, holte dazu die Mitarbeiterinnen der Jugend- und Drogenberatung chillout und ASPA, sowie andere Kooperationspartnerinnen mit ins Boot. Auch Schulklassen der Innenstadtsschulen nutzten das Angebot und informierten sich über dieses Thema.



„Klang meines Körpers“

Interaktive Ausstellung
zum Thema Ess-Störung
im
Landratsamt Ludwigsburg

in der Zeit vom
23.2.-6.3.2015

Teilnahme am Projekt STARHILFE

Die Stadt Ludwigsburg erhielt im Jahr 2015 den Zuschlag für das Projekt STARHILFE im Rahmen des Förderprogramms „junge Menschen im öffentlichen Raum – Prävention von riskantem Alkoholkonsum“.

Das Projekt wird räumlich auf dem Akademiehof durchgeführt, wird sich aber auf den gesamten öffentlichen Raum zwischen Bahnhof und Bärenwiese inklusive Schulcampus auswirken.

Im Oktober 2015 fand ein Auftakt-Workshop statt, an dem zahlreiche Akteurinnen aus Politik, Kultur, Bildung und Sozialem Bereich teilnahmen. Auch das Projekt ASPA ist als Kooperationspartnerin am Projekt STARHILFE beteiligt.

Das Projekt STARHILFE wird im Jahr 2016 durchgeführt werden und mündet in die Verabschiedung und Veröffentlichung des Kommunalen Alkoholpräventionskonzepts Ludwigsburgs. Wir freuen uns, mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen und in enger Vernetzung und Kooperation an diesem Projekt mitwirken zu können.

Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

der **Stadt Ludwigsburg**, die das Projekt bis Ende 2016 finanziert

- dem Sozialministerium Baden-Württemberg, das sich maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt
- allen Rektorinnen, Suchtpräventions- und Klassenlehrerinnen der Innenstadtschulen und der Oststadtschule für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- der Polizei Ludwigsburg, Bestandteil Kriminalprävention und Jugendsachbearbeiter
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- der Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg, Frau Brigitte Bartenstein, für die Unterstützung und ihr Engagement
- und den zahlreichen Schülerinnen für Ihr Vertrauen und Ihre Anregungen

Wir danken herzlich allen Unterstützerinnen, allen Fürsprecherinnen des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob - aber auch Kritik, originelle Ideen und Vieles mehr.

